

Zeitschrift:	Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band:	59 (1988)
Heft:	4
Rubrik:	Echo : warum ist der VSA so wichtig? : Abschiedsgruss und Dank aus dem Bündnerland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Biel-Bienne», Biel, zum Tagesheim und Behindertentaxi:

Hilfe für Betagte

Manch behinderter Betagter ist auf die Hilfe seiner Angehörigen angewiesen, welche ihn früher oder später in ein Heim einweisen. Oft wäre dieser Schritt noch gar nicht notwendig bei richtiger therapeutischer Betreuung. Darum ist in Biel ein Tagesheim eröffnet worden, welches den betroffenen Betagten helfen soll, möglichst lange ausserhalb eines Heims leben zu können.

Sinnvoll für ein Heim ist, was die «**Glarner Nachrichten** aus Glarus» berichten:

Im Pflegeheim und «Kafi Wild» in Schwanden:

Blätter einer Privatsammlung ausgestellt

Im Februar und März sind in der 57. Ausstellung im Pflegeheim Schwanden und daneben auch im «Kafi Wild» in Schwanden Blätter aus einer Privatsammlung zu sehen. Es sind neben Originalgrafiken Repros des «Kunstkreises», einer Vereinigung von Schweizer Kunstmfreunden.

Wie wir in «Le Pays», Porrentruy, Kanton Jura, lesen, wird unter dem Namen «Les Planchettes» in Porrentruy in zwei bis drei Jahren ein ganz modern konzipiertes Heim-Hotel für Betagte erstellt sein.

Bauherrin ist die Gemeinde Porrentruy. Cafeteria und Dienste sind im Parterre plaziert. (Medizinische Räume, Rehabilitationsmöglichkeiten, Coiffeur, Apotheke, Konferenzräume usw.).

Auf den oberen Etagen befinden sich die Appartements, deren 59 mit und 16 ohne Küche. Alle Appartements sind nach Süden orientiert. Für die Pensionäre ist nur eine Bedingung festgeschrieben worden, nämlich, dass sie eine Hauptmahlzeit gemeinsam im Haus einnehmen müssen oder aber Mitteilung machen, wenn sie verhindert sind. Die Betagten bleiben vollständig unabhängig, können aber jederzeit von den Pflegediensten und von andern Möglichkeiten Gebrauch machen. Dank Subventionen (Bund, Kanton, Gemeinde) genügt eine einfache AHV-Rente, um den

Heim-Hotel-Aufenthalt finanzieren zu können.

Dieses Hotel-Heim wird also etwa 1991 in Porrentruy seine Pforten öffnen, nicht etwa in Florida USA.

«Fan – L'Express» aus Neuchâtel bringt unter dem Titel «Ein Tabu verschwindet» über die «Perce-Neige-Stiftung», die bald ihr zwanzigstes Jubiläum feiern kann, einen Report. Es handelt sich um ein Heim für Geistigbehinderte. Diese Menschen unterliegen – wie wir alle – den Gesetzen der Natur. Sie haben das Recht, sich zu verheiraten, Paare zu bilden, kurz: die affektiven Beziehungen auszuleben. Das Heim liegt in Hautes Geneveys und bietet heute 130 Erwachsenen, die geistig behindert sind, Unterkunft. Vom Stiftungsrat sind nun die sexuellen Beziehungen dieser Patienten, die schon immer bestanden haben, auch legalisiert worden. So dürfen die Schützlinge, wenn sie wollen, zusammenwohnen. Parallel dazu wird eine sexuelle Erziehung angeboten. Man will mit dieser Massnahme auch eine Aidsgefahr abbauen. Sinn all dieser Massnahmen ist, Geistigbehinderte voll zu akzeptieren, sie als gleichberechtigt anzusehen und nicht etwa als Objekte, die unter hochwohlbürokratische Protektion gestellt werden.

In der «Linth», Rapperswil SG, gelesen:

Zivilschützer im Dienste Betagter

Sinnvolle Arbeit im Dienste betagter Rapperswilerinnen und Rapperswiler leiten Angehörigen der Schutzausorganisation und der Sanitätsabteilung des Zivilschutzes der Stadt Rapperswil. In einer zweitägigen Übung gestern Donnerstag und heute Freitag zügeln sie sämtliches Mobiliar des Altersheims (Bürgerspital) am Fischmarktplatz in Rapperswil ins leerstehende ehemalige Altersheim Lachen. Dort leben während der nächsten zehn Monate die 22 Rapperswiler Altersheiminsassen während den umfassenden Umbauarbeiten am Rapperswiler Bürgerspital. In einer gleichgelagerten Zivilschutzübung erfolgt am 5./6. Dezember 1988 der Rücktransport nach Rapperswil.

Die «Schaffhauser Nachrichten», Schaffhausen, räumen ein, dass die Pflege zuhause bei

betagten Patienten aus medizinischer, sozialer und finanzieller Sicht, in einer vertrauten Umgebung, gewichtige Vorteile gegenüber der stationären Betreuung hat. Befürchtet wird aber bei forcierter Ausbau der Spitek-Dienste durch den Staat die Verdrängung familiärer und nachbarschaftlicher Opferbereitschaft, Aufblähung von Bürokratie und vermehrte Einflussnahme der Staatsmacht.

Teilt der geneigte Leser diese Ansicht? Schreiben Sie uns!

Unter dem Titel «Keine Linientreue» publiziert die «**Vorstadt**, Zürich», ein Pressecommuniqué der Grünen Partei Zürich, wonach der Bau eines Altersheims in Schwamendingen unterstützt wird. Es werde zwar Wiesland überbaut; der Bedarf an Heimplätzen sei jedoch ausgewiesen und es wäre falsch, auf dem Buckel der alten Menschen eine fundamentalistische Linientreue zu demonstrieren.

In **Intercura Nr. 21**, einer Publikation des Stadtärztlichen Dienstes Zürich, kommt Hans-Rudolf Winkelmann, Kantonsrat in Zürich und Heimleiter, in einem Beitrag «Hat das Altersheim noch eine Zukunft?» zum Schluss:

«Das Altersheim der Zukunft wird koordiniert mit allen Spitek-Diensten zusammenarbeiten und heutige und künftige Strukturen (zum Beispiel Tagesheim, Einsatzzentralen, Therapien) dem entsprechenden Quartier anbieten können. Auch im Bereich Personalrekrutierung und Personalschulung sowie in den Fragen der Gerontopsychiatrie werden Heime und Spitek-Dienste, nicht zuletzt auch auf dem Hintergrund der rasanten Generationenverschiebung, gemeinsame Lösungen realisieren müssen.»

Aus dem «**Tagblatt**, Zürich:

Mit einer Volksabstimmung am 5./6. März 1988 haben die Zürcher einen Beitrag als jährlich wiederkehrende Projektsubvention zugunsten sozial, psychisch und physisch benachteiligter junger Menschen beschlossen.

Mit grossem Mehr sind auch zwei Kredite für Städtische Altersheime in Schwamendingen und Zollikon von total rund 56 Mio. Franken beschlossen worden.

Echo

Warum ist der VSA so wichtig? Abschiedsgruss und Dank aus dem Bündnerland

Sehr geehrter Herr Dr. Bollinger

Sie treten demnächst in den Ruhestand. Es ist mir ein Anliegen, Ihnen einen herzlichen Abschiedsgruss zukommen zu lassen und Ihnen dafür zu danken, dass Sie die Zeitschrift «VSA» in all den Jahren äusserst lebendig, engagiert und mit Tiefgang redigiert haben.

Dass der Verein für Schweizerisches Heimwesen nicht einfach das Sprachrohr der modernen Technokraten ist, sondern ein Gremium, das immer wieder darum ringt, sich an letzten Werten zu orientieren, macht diesen Verein so wichtig.

Sie haben dieses Wirken verantwortungsbewusst mitgeprägt. Sie gehen Ende April in den Ruhestand; Sie tun damit einen Schritt, den ich meinerseits in 4 Monaten, nach 34jähriger Leitung des Sozialamtes Graubünden, ebenfalls tun werde.

Ich wünsche Ihnen für diesen, für uns beide wohl nicht leichten Schritt, alles Gute. Es gilt loszulassen, wieder ins Glied zurückzutreten. Ich hoffe, dass dieser Schritt auch die Freiheit bringt, Neues ergreifen zu dürfen, ohne im alltäglichen Leistungsdruck zu stehen.

Herzliche Grüsse
Kantonales Sozialamt Graubünden
Ihr A. Willi